

## 1 Bergtouren

- ▶ a Hören Sie das Interview und beantworten Sie die Fragen im Team.

- a Mit wem ist Herr Rüegg früher in die Berge gegangen?
- b Seit wann ist er Bergführer?
- c Was lernen Jugendliche, wenn sie in den Bergen wandern?
- d Was ist seine nächste Tour?



- b Lesen Sie dann das Interview. Wo genau sind die Antworten auf die Fragen a–d? Unterstreichen Sie.

Interview mit dem Bergführer Marcel Rüegg:

- Herr Rüegg, Sie sind erst 31 Jahre alt doch schon seit 10 Jahren Bergführer. Sie machen Bergtouren und Klettertouren mit Kleingruppen, mit Familien, mit Jugendlichen. Was ist Ihre ganz persönliche Motivation?
- ◆ Ja, ich bin ganz einfach cheibe gern in der Natur! Draussen sein, in den Bergen sein, in die Höhe steigen – da geht es mir einfach gut. Und ist man mal auf dem Berg oben, dann ist es u-schö.
- Seit wann zieht es Sie in die Berge?
- ◆ Schon seit ich denken kann. Mein Vater war auch Bergführer und so hat er uns Kinder – meine Schwester und mich – immer mitgenommen. Wann immer es möglich gewesen ist, habe ich meinen Vater begleitet, auch später dann, als ich schon längst in der Ausbildung war. Und so ist seine Faszination für die Berge auf mich übergesprungen!
- Was ist das Besondere, wenn Sie mit Jugendlichen auf Tour gehen?
- ◆ Jugendliche brauchen Herausforderungen. Sie müssen sich und ihren Körper ausprobieren. Da ist das gemeinsame Bergwandern ideal: Man lernt sich und seine Kräfte kennen, auch seine Grenzen. Ausserdem lernt man sich in der Gruppe sozial zu verhalten: Rücksicht nehmen, einander helfen, einander vertrauen.
- Was ist Ihre nächste Tour?
- ◆ Ich gehe mit einer internationalen Gruppe nach Meiringen. Dort mache ich meinen Schnupperkurs für Felsenklettern im Haslital. Dort ist es schaurig schö!
- Viel Vergnügen und alles Gute, Herr Rüegg! Vielen Dank für das Interview.
- ◆ Bitte, gern geschehen. Kommen Sie doch mal mit auf Tour!

## 2 Herr Rüegg verwendet im Interview einige Verstärkungswörter, die es nur im Schweizerdeutschen gibt und die die Erzählung lebendig machen.

Beispiel: *Ich bin ganz einfach cheibe gern in der Natur.*


Finden Sie weitere Beispiele im Text. Wie würden Sie sagen? Kennen Sie andere Verstärkungswörter? Gibt es in Ihrer Muttersprache auch Verstärkungswörter?

im Text: schaurig schö!, uu-schö!  
Weitere Möglichkeiten: cheibe chalti!, cheibe chalti!, cheibe chalti!, cheibe chalti!

**1 Lesen Sie die Nachricht und korrigieren Sie die Aussagen.**

Betreff:

Cher Marcel  
Hast du am Wochenende schon etwas vor? Wir – Maurice, Jeanette, Darius, Maya und ich – wollen am Samstag an den Lac Léman fahren. Das Wetter wird exzellent und wir wollen dort in den Weinbergen ein bisschen wandern. Ausserdem gibt es ein Weinfest in Lutry! Apéro also gegen fünf Uhr!  
Hast du Zeit und Lust? Wir fahren mit den SBB, es gibt eine super Verbindung.  
Hast du das Halbtax?  
Melde dich schnell. Bises,  
Mathilde



a Maurice schreibt an Mathilde.

Mathilde schreibt an Maurice.

b Mathilde möchte mit ihren Eltern an den Genfer See fahren.

\_\_\_\_\_

c Fünf Freunde wollen zusammen nach Lausanne fahren.

\_\_\_\_\_

d Sie fahren mit zwei Autos.

\_\_\_\_\_

e Mathilde schreibt, dass alle ein Halbtax haben.

\_\_\_\_\_

d Marcel soll sie telefonisch kontaktieren.

\_\_\_\_\_

**2 Antworten Sie und machen Sie eigene Vorschläge.**

Betreff:

Liebe Mathilde  
Merci für deine Nachricht! Ihr

**3** In der E-Mail in Aufgabe 1 finden wir einige französische Wörter. Was bedeuten sie? Ordnen Sie zu.

- |             |              |
|-------------|--------------|
| a cher      | A Genfer See |
| b excellent | B Küsschen   |
| c Lac léman | C lieber     |
| d Apéro     | D wundervoll |
| e Bises     | E Aperitif   |

Das Vermischen der Landessprachen findet man im informellen Sprachgebrauch häufig. Besonders französische Wörter werden im Schweizerdeutschen oft eingebaut.

INFO

**4** Was könnten diese Ausdrücke bedeuten? Kennen Sie noch andere französische oder italienische Wörter, die oft verwendet werden?

Das hat er wirklich sehr  
guet gmacht – chapeau!

Du, mach emol ds  
Cheminée a, 's wird chalt!

Herr Brändli, excusez, i  
wott ja net störe, aber ...

Und ab sechsi gibt 's  
dann a Buffet à  
discrétion.

Nimmsch au no  
es Glace?

▶ **1 Hören Sie den kleinen Dialog in der Garderobe der Turnhalle und beantworten Sie die Fragen.**

- a Was bedeutet „Gosch go danze“?
- b Finden Sie die Bedeutung der weiteren Beispiele und ordnen Sie zu.



**2 Was bedeuten die Sätze? Verbinden Sie.**

- |                          |  |
|--------------------------|--|
| a Gosch go wandere?      | 1 Gehst du gerade zur Abstimmung?                    |
| b Gosch go fotografiere? | 2 Machst du gerade eine Wanderung?                   |
| c Gosch go laufe?        | 3 Gehst du gerade zum Fotografieren?                 |
| d Gosch go abstimme?     | 4 Gehst du gerade spazieren?                         |
| e Gosch go Cello spiele? | 5 Gehst du gerade zum Cellospielen/ Cellounterricht? |

**3 Und Sie? Was machen Sie am Wochenende? Wie würde das auf Schweizerdeutsch heissen?**

## Transkription

### Aufgabe 1

- Hoi, Liz!
- ◆ Sali, Berti! Was machst du denn hier? Gehst du ins Fitness?
- Nein, ich bin im Raum nebendran. Wir machen Stepptanz.
- ◆ Was macht ihr? Da gibt es eine Gruppe?
- Ja, schon ganz schön lange. Ich besuche den Kurs erst seit letzten Mai, aber die anderen sind schon Jahre dabei.
- ◆ Super! Wie kommst du denn auf Stepptanz?
- Naja, da braucht man ziemliche Kondition und die trainieren wir wie bei anderen Sportarten auch. Das ist gesund. Und dann finde ich halt das Steppen lässig! Komm doch mal zum Schnuppern, vielleicht gefällt es dir ja auch!

▶ **1** Hören Sie die Aussagen von fünf Personen. Über welche Erinnerungen berichten sie? Zu welcher Gruppe gehören diese Erinnerungen: Entdeckung einer Sportart, eines Hobbys, der grossen Liebe oder einer neuen Lebensphilosophie?

**2** Was meinen Sie? Welche wichtigen Entscheidungen haben Menschen aufgrund einer Reise getroffen? Ordnen Sie zu.

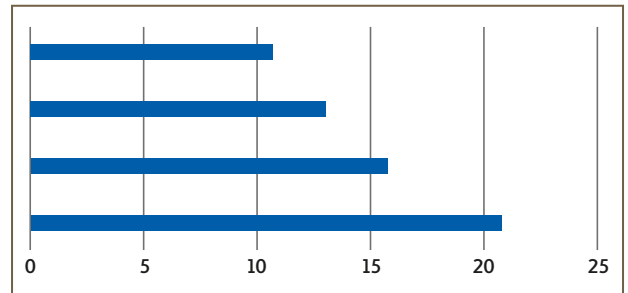
begannen eine Beziehung | entdeckten ein neues Hobby | fingen an Sport zu treiben |  
versöhnten sich mit jemandem

---

---

---

---



**3** Erzählen Sie nun selbst von einer Reiseerinnerung.

**4** Lesen Sie den Text. Ist Ihnen das Wort *Plausch* schon einmal begegnet? Waren Sie schon einmal auf einem Plausch? Berichten Sie.

„Zum Plausch“ bedeutet auf Schweizerdeutsch „zum Vergnügen“, zum Spass, ein geselliges Zusammensein. Sie finden dieses Wort oft in der Ankündigung von Veranstaltungen:  
Fondue-Plausch: ein gemeinsames Fondue-Essen in geselliger Runde  
Plauschturnier : Hier steht der Spass an erster Stelle, nicht der sportliche Wettkampf, z.B. bei einem Fussballspiel  
Spaghettiplausch: gemeinsames Spaghetti- Essen mit verschiedenen Saucen  
Grillplausch: gemeinsames Grillen im Freien, lockeres Zusammensein  
Züriplausch: ein Portal zur Restaurantsuche in Zürich  
Schlittelplausch: gemeinsames Schlittensfahren

INFO



## Transkription

- Melanie S.: In den Ferien habe ich einmal zum Plausch das Tauchen probiert. In unserem Ferienressort konnte man das gratis versuchen und ich war total fasziniert: So schöne Farben, so tolle Fische! Die Unterwasserwelt hat mich total fasziniert! Inzwischen ist Tauchen zu meinem Lieblingshobby geworden und mindestens einmal im Jahr mache ich Tauchferien.
- Thomas L.: Als ich in Barcelona Freunde besucht habe, habe ich die Liebe meines Lebens kennengelernt! Sie ist die Cousine meines Freundes und wir haben uns bei einer Vollmondparty verliebt – heute sind wir verheiratet und leben z' Züri!
- Sandrine W.: Ich war letztes Jahr mit dem Velo in Holland. Das hat mir gut gefallen und ich habe gemerkt, wie sehr ich Bewegung brauche. Seit dem Urlaub habe ich entschlossen, regelmässig ins Fitness zu gehen und ausserdem am Wochenende zu joggen. Ich würde sagen, dass sich mein Lebensalltag seit dem Urlaub sehr verändert hat. Zum Guten!
- Philippe L.: Ich habe letztes Jahr einen Sprach- und Kochkurs in Frankreich gebucht. Das war eine super Kombination. Beides mache ich weiterhin: Einen Sprachkurs hier in Chur und meine Freunde lade ich regelmässig zum französischen Abend ein: mit Wein, Käsespezialitäten und Musik!
- Marie D.: Als ich auf dem Pilgerweg war, habe ich gemerkt, dass viele Probleme halb so wichtig sind. Man verändert die Sicht auf die Dinge, wenn man so lange einfach zu Fuss unterwegs ist. Dafür bin ich dankbar.

## Lösung von Aufgabe 2

Welche wichtigen Entscheidungen haben Menschen aufgrund einer Reise getroffen?

11 % versöhnten sich mit jemandem

13 % fingen an Sport zu treiben

16 % begannen eine Beziehung

21 % entdeckten ein neues Hobby

(Quelle: GfK-Umfrage der Swiss International Airlines zum Thema Reisen, 2018)

- ▶ **1 Sie sind in einer Papeterie. Rekonstruieren Sie den Dialog: Welche Reaktion passt? Kreuzen Sie an. Hören Sie dann den Dialog zur Kontrolle.**

Guten Tag, was kann ich für sie tun?

- a Grüezi, ich suche ein Geschenk für meine Tochter. Vielleicht etwas zum Malen. Sie malt so gern.
- b Grüezi, wie geht es Ihnen?
- c Grüezi, suchen Sie ein Geschenk?

Wenn ich Ihnen Stifte vorschlagen darf: Es gibt hier beispielsweise wunderbare Buntstifte in einer schönen Metallbox, sehr ansprechend und von höchster Qualität.

- d Die sind herzig!
- e Was bedeutet das?
- f Wie viele Stifte sind in der Box?

Es gibt die kleine Box mit 12 Stiften, die mittlere mit 18 und die grosse mit 30 Stiften. Natürlich gibt es auch noch ganz grosse Holzschachteln mit 120 Stiften. Diese sind aber eher für Profis und Künstler.

- g Sind die Stifte auch gut?
- h Haben Sie auch Tintenroller?
- i Und wie sind die Preise?

Ja, die sind sehr gut. Alles wird in der Schweiz produziert, in Genf. Die Stifte liegen optimal in der Hand, haben eine fantastische Deckkraft und sind aus Zedernholz gefertigt. Und sie sind währschaft, die halten lang.

- j Wie viel kostet die kleine Packung?
- k Sind die kleinen Stifte teuer?
- l Was kostet das Zedernholz?

Die kleine Box kostet 24,50 Franken. Und unsere Lehrtochter macht Ihnen gerne ein schönes Geschenkpackchen. Gerne gebe ich Ihnen einen Prospekt von der Firma dazu. Es ist ein hochwertiges Qualitätsprodukt.

- m Gut, ich nehme das Natel.
- n Das ist gut. Ich kaufe die kleine Box. Vielen Dank für die Beratung.
- o Vielen Dank für Ihren Einkauf.

- 2 Jetzt suchen Sie ein Geschenk. Verteilen Sie die Rollen. Üben Sie den Dialog ein und präsentieren Sie ihn im Kurs.**



**3 Lesen Sie den Text über die Firma Caran d’Ache und beantworten Sie die Fragen.**

- a Welche Produkte stellt die Firma her?
- b Wo ist die Firmenzentrale?
- c Wie alt ist die Firma?

**Zeichnen und Schreiben** – die Firma Caran d’Ache ist seit mehr als hundert Jahren (Gründungsjahr 1915) Experte auf diesem Gebiet. Sie produziert Schreibgeräte, Stifte und Accessoires in Schweizer Qualität. Der Hauptsitz ist etwas ausserhalb von Genf. Hier werden in den Werkstätten alle Produkte mit Sorgfalt und Know-how, mit besten Materialien und einzigartigem Sachkenntnis hergestellt.

Der Name Caran d’Ache kommt aus dem Russischen. Das Wort Bleistift heisst in dieser Sprache „Karandash“. Das bedeutet „Schwarzer Stein“ und meint den schwarzen Graphit. Diese Substanz kam in den Schweizer Bergen vor und führte zur Gründung der Bleistiftfabrik.

**4 Was bedeuten diese Helvetismen? Verbinden Sie.**

Papeterie

Auszubildende

währschaft

solide

Aktion

Natel

Lehrtochter

Schreibwarengeschäft

einkaufen gehen

Handy

Sonderangebot

posten

▶ **1 Hören Sie. Worüber sprechen die Leute?**

**2 Lesen Sie jetzt den Text und vergleichen Sie mit dem Hörtext. Wo sind Unterschiede?**

- Sali, Urs! Guten Tag, Marianne!
- ◆ Hoi, Sabine, hoi, Marc.
- Grüezi mitenand.
- Schön, dass ihr auch gekommen seid. Wie war die Fahrt?
- ◆ Relativ gut. Um Zürich staut sich 's natürlich, aber sonst war die Fahrt flüssig.
- Ja, ja, Zürich halt.
- Ist das nicht ein sagenhaftes Wetter wieder?
- ◆ Ja, aber viel zu heiss für die Jahreszeit.
- Ja, ja. Aber schön, oder? Bei uns fängt schon die Weinlese an. So früh dieses Jahr!
- ◆ Probier doch mal vom Apéro. Hier, etwas Salziges, ein Chäschüechli, das schmeckt gut!
- Merci, merci, nicht so viel. Lieber ein bisschen von dem Schinken. Und noch etwas Weisswein, bitte.

**3 Was bedeuten diese schweizerdeutschen Ausdrücke? Kreuzen Sie an.**

- a *e bitzeli, es bitzeli, ä chli, ä chlises biz* bedeutet
- a ein bisschen
  - b ein bisschen mehr
  - c viel
- b *ebbis* bedeutet
- a einiges
  - b etwas
  - c immer
- c *Chäschüechli* bedeutet
- a süsser Käsekuchen
  - b salziger Käsekuchen
  - c Käseküche

▶ **4 Hören Sie. Was wollen die Leute? Notieren Sie die Buchstaben und vergleichen Sie dann mit Ihren Lernpartnern.**



① \_\_\_\_\_



② \_\_\_\_\_



③ \_\_\_\_\_



④ \_\_\_\_\_



⑤ \_\_\_\_\_



⑥ \_\_\_\_\_



⑦ \_\_\_\_\_

**5 Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen im Team.**

- a Zu welchen Gelegenheiten macht man in der Schweiz einen Apéro?
- b Was sollte man beim Anstossen beachten?
- c Was bedeutet „Apéro riche“?

## Apéro

Die Schweizerinnen und Schweizer zelebrieren immer wieder den Apéro: Kleine Anlässe wie Geburtstagsfeiern, Einladungen zum Abendessen, der Einzug in die neue Wohnung oder auch Eröffnungen beginnen oft mit einem kleinen Apéro. Aber auch nach einem frühen Nachmittagskonzert wird manchmal zum Apéro eingeladen.

Prosecco, Weisswein, Wasser und Saft wird angeboten, dazu werden kleine Häppchen gereicht: Käsestangen, Gebäck, kleine belegte Brötchen.

Wichtig dabei ist das Anstossen: Man sagt den Namen des anderen und schaut einander in die Augen. Im Arbeitskontext gibt es oft bei einem Mitarbeiterwechsel oder bei der Verabschiedung von Mitarbeitern einen Apéro. „Apéro riche“ bedeutet, dass der Imbiss sehr reichhaltig ist und das Abendessen ersetzt. Der Apéro ist oft der Moment, in dem man das „Du“ anbietet.



**6 Waren Sie schon einmal bei einem Apéro? Was haben Sie dort erlebt? Berichten Sie.**

Organisieren Sie mit Ihrer Kursgruppe einen Apéro!

## Transkription

Aufgabe 4

- A Noch ein bisschen Käse, bitte.
- B Noch ein bisschen Weisswein.
- C Noch etwas Süsses.
- D Ein wenig Rotwein, bitte.
- E Gerne einen Kaffee.
- F Ein bisschen vom Schinken, bitte.
- G Ein wenig von der Salami, bitte.

▶ **1 Hören Sie den Podcast von Helene Aecherli.**

**2 Ordnen Sie die Elemente zu: Wer macht was?**

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| a Bushra und ihre Freundinnen | A verschickt die Körbchen   |
| b Helene                      | B stellen die Körbchen her  |
| c Bushras Bruder              | C schickt Nähmaschinen, Stoff, Scheren und Geld für einen Handarbeitskurs |

**3 Ordnen Sie die Bilder den Vokabeln zu.**

das Körbchen

die Nähmaschine

der Stoff

die Schere

das Salz



▶ **4 Fokus Schweizerdeutsch: Hören Sie noch mal den Anfang der Reportage (00:46 bis 00:58) und vergleichen Sie die zwei Sätze. Was ist anders?**

Ich verzähl von mim Projekt „Salz für Nähmaschinen“, wo i in re jemenitische Provinz dua finanziere.

*Ich erzähle Ihnen von meinem Projekt „Salz für Nähmaschinen“, das ich in einer jemenitischen Provinz finanziere.*

Im Schweizerdeutschen wird hier das Relativpronomen „das“ durch das Relativpronomen „wo“ ersetzt – auch, wenn es sich nicht um einen Ort handelt.

**5 Verstehen Sie nun diese Sätze?**

- a D Nähmaschine, wo i han kauft, war net düür.
- b Das Salz, wo i han gfunde, isch sähr guat.
- c S Körbli, wo i han gse, isch a biz z gli.

**6 Kennen Sie Hilfsprojekte, über die Sie berichten wollen? Wo engagieren Sie sich?**

Der Hörtext ist ein Ausschnitt aus einem längeren Podcast, den Sie hier herunterladen können:  
<https://www.podclub.ch/de/podcast-page/zucker-im-leben---ch/episodes/015>

Der Ausschnitt beginnt bei 00:46 min und endet bei 04:30 min.

## Transkription

Hier geht es nun gleich um den Jemen: Ich erzähle Ihnen von meinem Projekt «Salz für Nähmaschinen», das ich in einer jemenitischen Provinz finanziere. Danach hören Sie eine kleine Reportage über meine Jagd auf Staub. Sind Sie bereit? Dann legen wir los.

Am Anfang meines Projekts «Salz für Nähmaschinen» steht meine grosse Liebe für den Jemen. Wie ich Ihnen in der letzten Sendung erzählt habe, lerne ich seit Jahren Arabisch. Vor elf Jahren machten wir mit unserer Arabisch-Gruppe eine Reise nach Sana'a, in die Hauptstadt von Jemen, und seither ist das Land so etwas wie meine zweite Heimat. Ich bin immer wieder in den Jemen gereist und habe dort inzwischen viele Freundinnen und Freunde. Aber seit im Jemen Krieg ist, kann ich das Land nicht mehr besuchen. Dafür schicke ich meinen Freunden fast jeden Tag Nachrichten über WhatsApp oder Facebook und frage nach, wie es ihnen geht. Sie sind zum Glück alle noch am Leben. Ich will natürlich auch etwas für sie tun – und damit kommen wir zu meinem Projekt: Ein guter Freund von mir, Jamil, hat jahrelang an einem Weihnachtsmarkt in Zürich Körbchen verkauft, die er mit Fleur de Sel von der jemenitischen Insel Socotra füllte. Diese Körbchen werden von seiner Schwester Bushra und ihren Freundinnen hergestellt. Bushra lebt in einem Dorf in der Provinz Ibb, etwa 150 Kilometer südlich von Sana'a entfernt. Da ich Fleur de Sel liebe und auf traditionelles Handwerk stehe, habe ich ihm immer viele solcher Körbchen abgekauft.

Als Jamil wegen des Krieges nicht mehr nach Zürich kommen konnte, habe ich ihn gefragt, ob er mir nicht 15 Körbchen schicken könnte. Drei Wochen später erhielt ich ein Paket mit 55 Körbchen und drei Kilo Salz. Ich war erst total verblüfft, wurde dann aber ziemlich wütend. 55 Körbchen! Was sollte ich mit 55 Körbchen? Als ich mich dann wieder ein bisschen beruhigt hatte, hatte ich eine Idee: Ich könnte die Körbchen doch verkaufen und aus dem Erlös ein Projekt in Ibb finanzieren. Ich bat Jamil, seine Schwester zu fragen, was die Menschen in ihrem Dorf am dringendsten benötigten. Sie antwortete: „Ein bis zwei Nähmaschinen, Stoffballen und zwei Lehrerinnen. Wir brauchen eine Handarbeitsschule.“ Ehrlich gesagt, ich war zuerst ein bisschen enttäuscht. Ich hatte etwas anderes erwartet. Ich hatte erwartet, dass sie Medikamente für das lokale Spital brauchen oder vielleicht sogar Geld für einen Brutkasten. Nähmaschinen, das fand ich nun schon sehr stereotyp. Bushra aber sagte: «Wir brauchen Projekte, die es jungen Frauen ermöglichen, etwas zu erlernen, mit dem sie ihre Familien unterstützen und sich vielleicht ein kleines Einkommen erwirtschaften können. Womöglich können sie dadurch sogar ihre Heiratschancen verbessern. Für die jungen Frauen hier wäre ein solches Projekt ein Traum.»

▶ **1 Hören Sie den Dialog. Worüber sprechen die Personen?**



**2 Was bedeuten die Abkürzungen? Ordnen Sie zu.**

- |                   |   |
|-------------------|---|
| a IC              | A kleinere Bahn, die die Vorstädte und nähere Umgebung verbindet              |
| b IR              | B sehr spektakulärer Zug in den Alpen mit Panoramawagen                       |
| c S-Bahn          | C unterirdische Bahn (gibt es nur in Lausanne)                                |
| d Metro-System    | D Zug, der die grossen Städte verbindet                                       |
| e Glacier Express | E Zug, der ins angrenzende europäische Ausland fährt                          |
| f EC              | F Zug, der Städte, aber auch kleine Orte verbindet. Er hält öfter als der IC. |

▶ **3 Hören Sie den Text noch einmal. Welche Argumente hat Anne für das Bahnfahren? Kreuzen Sie an.**

- a  Zugfahren ist billiger als Autofahren.
- b  Fürs Zugfahren gibt es viele attraktive Angebote.
- c  Mit dem Zug ist man schneller am Ziel.
- d  Mit dem Zug kommt man ausgeruht am Ziel an.
- e  Die Schweiz hat ein grosses Schienennetz und gute Verbindungen.
- f  Mit dem Zug steht man nicht im Stau.

**4 Was glauben Sie: Konnte Anne Marco überzeugen?**

**5 Informieren Sie sich im Internet: Was kostet momentan eine Auto-Vignette? Was kostet momentan ein Halbtax? Ein Generalabonnement? Was ist der SwissPass genau?**

Die aktuellen Preise:

Ein Generalabonnement kostet für Erwachsene \_\_\_\_\_ Franken.

Ein Halbtax kostet für Erwachsene \_\_\_\_\_ Franken.

Eine Autobahnvignette kostet \_\_\_\_\_ Franken.

## Transkription

- ▲ Guten Tag, Marco.
- Hallo Anne. Wie geht's?
- ▲ Gut, danke. Und dir?
- Auch gut, danke. Ich überlege gerade, ob ich ein Auto kaufen soll. Schau mal, hier gibt's ein interessantes Angebot: Ein schöner Opel Astra, Anzahlung 6000.– und eine Leasingrate von monatlich 169.– Franken.
- ▲ Warum denn ein Auto? In der Schweiz brauchst du doch kein Auto.
- Wie meinst du das?
- ▲ Na ja, die Schweiz hat ein riesiges Schienennetz, tolle Zugverbindungen bis in die kleinsten Orte, überall hast du Anschluss und die Züge sind meist sauber und pünktlich.
- Ja, ja. Aber Zugfahren ist ganz schön teuer.
- ▲ Natürlich, ganz billig ist das nicht. Aber das Auto kommt dich viel teurer: Taxen, Vignette, Reparaturen und das Benzin!
- Stimmt ...
- ▲ Zugfahren ist cool. Denk doch nur an die vielen Angebote! Halbtax, SwissPass und und!
- Was ist denn das?
- ▲ Der SwissPass ist eine Karte, die wie ein Schlüssel funktioniert. Mit ihr bekommst du billigere Bahnbillette, sie kann aber auch kombiniert werden mit dem Sharing-Velo oder dem Skipass. Du kannst sie sogar mit einem Mobility-Leihwagen kombinieren. Das Halbtax-Abonnement ist wie ein Rabatt, es heisst einfach halber Preis für alle Billette.
- Na, das hört sich aber praktisch an. Ich muss mich mal genauer informieren.
- ▲ Ja, und am besten, bevor du ein teures Auto kaufst!